

Vorwort

Der französische Präsident Emmanuel Macron hat am 26. September 2017 an der Pariser Sorbonne eine große Rede zur Zukunft Europas gehalten. Nichts Geringeres als „die Neugründung eines souveränen, geeinten und demokratischen Europas“ forderte er. Dazu entwirft er einen Plan, der wichtige Themen benennt: Sicherheit, Migration, Afrika, nachhaltige Entwicklung, Finanzen, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur. Zur Bedeutung des Christentums für Europa und der Integration des Islams verliert er kein Wort.

Macron nahm ein drängendes Anliegen der EU auf. Viele warten auf neue Impulse zur zukünftigen Gestalt der EU. Bei seiner Neugründung der EU bleibt er in einer wichtigen Frage beim Alten: Religion kommt nicht vor. Die EU versteht sich als säkulares Projekt. Doch Religion gewinnt nicht nur global an Bedeutung. Auch für die Entwicklung der EU bestimmen zunehmend religiöse Fragen die Tagesordnung. Nicht das Christentum, sondern der Islam zwingt Europa, sich neu mit der Religion auseinanderzusetzen. Nicht nur die Lösung von Integrationsproblemen ist immer auch mit religiösen Fragestellungen verbunden.

Die EU braucht einen Diskurs über Religion. Die laizistische Verengung der politischen Kultur ist eine Verkürzung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, die sich rächt. Die Krise der EU ist auch eine Krise ihres Selbstverständnisses. Religiöse Auseinandersetzungen sind nicht möglich, ohne sich seine eigene Tradition – auch kritisch – angeeignet zu haben. Europa wird sich seiner Geschichte neu vergewissern müssen, wenn es seine Zukunft erfolgreich gestalten will. Ohne seine christlichen Wurzeln ist es nicht zu verstehen. Die Wirkungen des Christentums in Politik, Gesellschaft und Kultur sind unübersehbar. Die EU sollte sie für sich nutzen. Dazu möchte die vorgelegte Schrift einen Beitrag leisten.

Christoph Bergner

Europa in der Krise

Die EU ist in einer ernsten Krise. Am 23. Juni 2016 beschlossen die Briten ihren Austritt aus der EU. Erstmals in der Geschichte der Union hat es eine Entscheidung gegeben, die die Union zurückwirft. Es gab immer wieder Zeiten des Stillstands. Aber schlussendlich hat man sich in der Staatengemeinschaft zusammengerauft und einen Weg nach vorn gefunden. Mit dem „Brexit“ ist die Krise, in der sich die Union seit Jahren befindet, für jedermann sichtbar geworden. An Warnungen hat es nicht gefehlt.

Es ist der europäischen Kommission und den vielen anderen Gremien der Union nicht gelungen, die Menschen in Großbritannien zu überzeugen, dass sie in der Union bleiben sollen. Die Gründe dafür sind vielfältig und nicht neu. Einige sollen benannt werden:

1. Die EU ist das Projekt einer politischen Elite. Vielen Bürgern erscheint die Brüsseler Bürokratie wie eine gigantische „Black-box“. Was von abertausenden Beamten entworfen, vorgelegt und beschlossen wird, ist für viele nicht nachvollziehbar. Typisch für die Situation dürfte ein Mann namens Jean Monnet sein. Um ein politisches Amt hat er sich in einem Wahlkampf nie beworben. Er hat es stets vorgezogen, hinter den Kulissen zu arbeiten. Dass sein Name kaum bekannt ist, hat vielleicht auch mit dem zu tun, was man „die Methode Monnet“ genannt hat. Monnet bevorzugte nämlich die im Konsens getroffene Eliteentscheidung jenseits demokratischer Prozesse. So scheint es bis heute geblieben zu sein.

Für Monnet jedenfalls war schon damals das Ziel, die politischen Souveränitätskerne der Nationalstaaten zugunsten transnationaler Instanzen auszuhöhlen. Was für ein großer Erfolg ihm beschieden sein würde, hat sich wohl in den fünfziger Jahren niemand träumen lassen. „Als hätte es die Verfassungskämpfe des 19. und 20. Jahrhunderts nie gegeben, haben sich Ministerrat und Kommission schon bei der Gründung der Europäischen Gemeinschaft darauf geeinigt, dass die Bevölkerung bei ihren Beschlüssen nichts mitzureden hat.“¹

2. Für die Entscheidung der Briten hat die Einwanderungsproblematik eine wichtige Rolle gespielt. Dieses Thema bewegt die

1 Hans Magnus Enzensberger, Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündigung Europas, 2011, 52.

Menschen schon lange. Mit der Einwanderungsproblematik ist eine Frage verbunden, die die EU immer gern umgangen hat. Die meisten Einwanderer sind Muslime. Die Integration einer ganz anderen Kultur und Religion stellt vor Herausforderungen, die die EU nie anerkannt hat. Denn *im Selbstverständnis der EU hat die Religion keinen Platz.*

3. Die Eurokrise brachte ein drittes Thema auf die Tagesordnung: *Das Recht.* Um die Krise bestehen zu können, wurden viele Regeln, die man im Vertrag von Maastricht aufgestellt hatte, überdehnt oder außer Kraft gesetzt. Ursprünglich galt, dass Staaten nicht für die Schulden anderer Staaten haften sollten. Um die Währungsunion zu ermöglichen, hatte man klare Kriterien für das Wirtschaftsverhalten der Eurostaaten aufgestellt. Doch diese Kriterien wurden immer weniger als Gesetze verstanden, sondern eher als politische Verhandlungsmasse.

4. Schließlich fehlt der Europäischen Union zur Zeit eine klare Vorstellung, *welche Ziele* sie verfolgt. Es wird immer deutlicher, dass die einzelnen Nationalstaaten sehr unterschiedliche Interessen vertreten. In vielen Ländern entstanden Gruppen und Parteien, die sich gegen die anonyme Macht der EU wenden. Bestrebungen, die Union zu verlassen, gibt es nicht nur in Großbritannien.

Warum hat das Vertrauen gelitten? Viele Sachfragen sind viel zu kompliziert, als dass sich Bürger darum kümmern würden. Doch Vertrauen entsteht nicht allein durch Sachkompetenz in der Beratung und Effizienz in der Durchführung. Was gelitten hat, sind die „weichen Faktoren“: Es fehlt an einer europäischen Identität. „*Europa braucht nicht weniger und nichts wichtiger als eine Seele.*“, hat Jacques Delors, damals Präsident der Europäischen Kommission, gesagt. Das war 1991. „Viel zu lange wurden kulturelle Voraussetzungen des Wirtschaftswachstums, Voraussetzungen und Bedingungen für nachhaltige Freiheit und Prosperität als weiche Faktoren an den Rand gedrängt und in einer sozialtechnisch verengten Perspektive wahrgenommen“², kritisiert der frühere Verfassungsrichter Udo di Fabio noch 2015.

Was macht die kulturellen Grundlagen Europas aus? Wo liegen die Versäumnisse der Europäischen Union? Ein wichtiger und in der EU geradezu verdrängter Teil – der jüdische Gelehrte Jo-

2 Udo di Fabio, *Schwankender Westen*, 2015, 209.

sef Weiler hat von einer „Christophobie“³ gesprochen – ist das Christentum in Geschichte und Gegenwart, in Kirche und Gesellschaft. *Was ist der Beitrag der Kirche und des Glaubens für Europa? Welchen besonderen Beitrag leistet der Protestantismus für Europa?* Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

3 Josef Weiler, Ein christliches Europa, 2004, 76.